

Werner Pöls

König, Joseph

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1989 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.251-252



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Werner Pöls

* 15.3.1926 † 21.2.1989

Vorgetragen in der Plenarversammlung am 13. Oktober 1989

Von **Joseph König**

Am 21. Februar dieses Jahres haben wir unser Mitglied, den Historiker Professor Dr. phil. Werner Pöls durch den Tod verloren. Mir ist der Auftrag geworden, einen Nachruf auf ihn zu halten. Lassen Sie mich beginnen mit einem Überblick auf seinen von Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit sowie engagierter Ausübung der ihm anvertrauten Ämter gekennzeichneten Lebensweg.

Werner Pöls wurde am 15. März 1926 in Manker, Kreis Ruppın (Mark Brandenburg), als Sohn des Tischlermeisters Alfred Pöls und seiner Ehefrau Luise, geb. Kröcher, geboren. Er besuchte von 1932 bis 1944 die Volks- bzw. Grundschule in Manker und das Gymnasium in Köslın (Pommern), an dem er das Abitur bestand. Von 1944 bis 1945 leistete er Wehrdienst mit Fronteinsatz und dreijähriger Gefangenschaft in Frankreich. Von 1948 bis 1952 war er als Lehrer in Neuruppın tätig, bis ihn politische Gründe zur Flucht nach Westberlin nötigten. Vom Wintersemester 1952/53 bis zum Sommersemester 1957 studierte er in Berlin und Marburg bis zum Staatsexamen. 1958 promovierte er an der Freien Universität Berlin zum Dr. phil. in den Fächern Geschichte und Germanistik. Das Thema seiner Dissertation lautete: „Sozialistenfrage und Revolutionsfurcht im Zusammenhang mit den Staatsstreichplänen Bismarcks“. Doktorvater war Professor Dr. Walter Bußmann. Von 1955 bis 1957 war Pöls wissenschaftliche Hilfskraft an der Freien Universität Berlin. Von 1957 bis 1966 nahm er ebendort die Aufgaben eines wissenschaftlichen Assistenten und Akademischen Rats bzw. Oberrats wahr. Als langjähriger Assistent am Friedrich-Meinecke-Institut hatte er Anteil am Aufbau einer modernen Verwaltungsstruktur, die dem Massenandrang der Studenten gewachsen war. Von 1966 bis 1969 versah er an der Universität München die Dienste eines Oberkonservators. 1969 wurde Pöls an die Technische Universität Braunschweig berufen, an der er als ordentlicher Professor und Institutsdirektor bis zum Sommersemester 1982 wirkte. Die philosophische und sozialwissenschaftliche Fakultät wurde damals ausgebaut.

Pöls amtierte von 1970 bis 1972 als Dekan dieser Fakultät; zur gleichen Zeit als Mitglied des Senats und als Mitglied des Verwaltungsausschusses.

Der bedeutende Schwerpunkt der Forschungs- und Lehrtätigkeit von Professor Pöls war die Bismarckzeit. Es war eine Sternstunde für ihn, als er auf dem Dachboden des Marstalls in Friedrichsruh Tausende von Briefen Otto von Bismarcks entdeckte. Das von ihm aufgebaute Bismarckarchiv ist eines seiner Vermächtnisse für die Wissenschaft. Er selbst hat dessen Quellen in zahlreichen Aufsätzen ausgewertet. Zu seinem 60. Geburtstag erschien eine Sammlung von 30 Veröffentlichungen unter dem Titel

„Studien zur Bismarckzeit“. Das Erscheinen eines vollständigen Verzeichnisses wird von seinem Kollegen Prof. Klaus Erich Pollmann in die Wege geleitet. Aus der Vielfalt der Veröffentlichungen sei noch eine weitere genannt, die große Sammlung „Deutsche Sozialgeschichte 1815–1870“, die zum Standardwerk wurde.

Neben den Früchten seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verdankt ihm die TU Braunschweig auch in hochschulpolitischer Hinsicht viel. Im Vorwort zu der erwähnten Sozialgeschichte beschreibt Pöls den Begriff „sozial“ als „Eingebundensein in die [den Menschen] angehende und umgebende Welt, sein Betroffensein von dem ihn einbeziehenden Geschehen“. Dies prägte sein Engagement in den Gremien der Universität zu einer Zeit, als diese im Ausbau begriffen war, und darüber hinaus im Deutschen Hochschulverband, dessen Präsident und Vizepräsident, seit 1980 Ehrenpräsident er war. Als Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag (1974–82) und Vorsitzender des Wissenschaftsausschusses hatte er maßgeblichen Anteil an der Entstehung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes. Durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erfuhren diese Tätigkeiten 1982 eine besondere Würdigung. Weitere Zeichen seines wissenschaftlichen Engagements sind seine Mitgliedschaft in der Historischen Kommission zu Berlin seit 1964, sein Einsatz für die Förderung der Forschung als Kurator der Stiftung Volkswagenwerk, Vortragsreisen nach New York und Washington sowie Südafrika, und die ehrenvolle Ernennung zum Honorary Fellow des St. Anthony College, Oxford. Am 8.1.1982 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in der Klasse der Geisteswissenschaften gewählt. Am 15.10.82 hielt er hier einen Vortrag über „Das Friedrichruher Kanzlerarchiv und seine Bedeutung für die Bismarck-Forschung“.

Das private Leben von Professor Pöls war vom frühen Tod seiner Frau Eva, geb. di Michiel, im Jahre 1977 überschattet. Die folgenden Jahre waren geprägt von rührender Sorge für seine vier heranwachsenden Kinder bis hin zum Kochen und der Organisation des alltäglichen Lebens. Die Last der Arbeit zehrte an seinen Kräften, bis ihn zuletzt ein Schlaganfall an den Rollstuhl fesselte. Am 21. Juni 1982 hielt er im überfüllten Hörsaal seine Abschiedsvorlesung und trat in den vorzeitigen Ruhestand. Doch auch danach blieb er dem Historischen Seminar eng verbunden. Sein Tod am 21. Februar 1989 bedeutete für alle, die ihm im privaten oder wissenschaftlichen Leben nahestanden, einen schmerzlichen Verlust. Universität und Hochschulverband würdigten seinen selbstlosen Einsatz, die fürsorgliche Betreuung seiner Studenten und seine wissenschaftliche Arbeit, die ihm hohes Ansehen in der Fachwelt eingetragen hat.

Lassen Sie mich schließen mit den Worten, mit denen der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes, Prof. Hartmut Schiedermaier, seine Trauerrede anlässlich der Beisetzung beendete: „Werner Pöls hat sich um die deutsche Universität historische Verdienste erworben.“